



KLARHEIT UND RUHE strahlen die Landschaftsbilder der Toscana aus, die der Münchner Künstler Andreas Feil derzeit in der Redaktionsgalerie der Ebersberger Neuesten Nachrichten ausstellt. Photo: Hinz-Rosin

Bilder der Stille

Andreas Feil stellt in der ENN-Galerie die Landschaft der Toscana aus

Ebersberg – Diese Bilder machen Stimmung. Nach dem ökonomischen Prinzip, mit den geringsten Mitteln größtmögliche Wirkung zu erzielen. Nicht verschwenderische Farbvielfalt und detailverliebte Idealisierung sind es, die diesen Landschaften Ausstrahlung verleihen, sondern die Konzentration auf die Grundelemente, Akkuratess in der handwerklichen Ausführung und kompositorisches Feingefühl. Wer je in der Toscana war und sich natürlich in sie verliebt hat, in den Arbeiten von Andreas Feil findet er sich, seine Sehnsüchte und den südländischen Zauber wieder.

An den Bildern des Münchner Künstlers könnte der Betrachter studieren, wie wenig Motive eine Landschaft benötigt, um als solche illusorische Kraft zu entwickeln. Hier sind es nicht mehr als Zypresse, Weg, Hügel, Berg und Haus. So spielerisch der 30jährige mit seinen Elementen umgeht und sie variiert, so streng komponiert scheinen sie an ihren Plätzen, so unabdingbar wirkt die Ordnung, in die sie hinein-

gestellt sind. Der Weg öffnet die Räumlichkeit, die sich wie ein Faden von Zypresse zu Zypresse zieht. Und im Zentrum stehen Haus Gehöft oder Scheune.

Gleichsam sparsam und durchdacht verwendet Andreas Feil die Farbe. Ockertöne gestalten die sanfte Hügellandschaft, bringen einen in die Nähe der Felder und Wiesen. Das bläuliche Grau der Berge zieht den Blick in die Ferne, führt ihn zum Horizont dieser Bilder.

Trotz des redundanten Umgangs mit Farbe und Form führt diese Malweise nicht zur vollkommenen Abstraktion oder in die geometrische Zergliederung der Natur. Andreas Feil bleibt gegenständlich, befreit die Dinglichkeit in seinen Öl- und Mischtechnikbildern von ihrem atmosphärischen Schmuckwerk. Real bleibt dennoch das, was man sieht. Das Land erstreckt sich vor einem, verläuft sich in seiner Weite. Die Perspektive der Realität wird nicht verlassen, höchstens wie mit einem Teleobjektiv herangeholt, fokussiert: Da versperren einem drei

langstämmige Zypressen wie Gitterstäbe den Zugang zur Welt der Toscana.

Andreas Feil malt nicht allein, um – wie es so schön heißt – die Stimmung von Moment und Anblick einzufangen. Sein Impetus ist auch ein intellektueller, eine Kritik an Maschinen und Medien, deren rasender Charakter den Menschen „die Erfahrungen verflacht“. Dem stellt der Künstler das Medium der klassischen Malerei entgegen. Gemalte Bilder seien es, die drei lebenswerte Erfahrungen vermitteln könnten: Sinnlichkeit, Langsamkeit und Stille. All das ist in seinen Landschaften zu erfahren: Sinnlich sind sie in ihrer klassizistischen Schönheit. Zur Langsamkeit nötigen sie mit ihrer Sogkraft den Blick. Und in den menschenentleerten Bildern wohnt eine Stille, die zum meditativen Verweilen einlädt.

Andreas Feils Toscana-Bilder sind bis zum 8. März in der Redaktionsgalerie der Ebersberger Neuesten Nachrichten zu sehen.

CHRISTIAN HUFNAGEL